

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz

Herausgeber: Landtechnik Schweiz

Band: 50 (1988)

Heft: 14

Rubrik: LT-Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

seit 1983 in der Gemeinde Gudo in prädestinierter, nach Süden exponierter Hanglage über der Magadinoebene einen Weinberg betreibt, gehen von dieser Gegend aus wesentliche Impulse zur Erneuerung des Tessiner Rebbaus. Neue Rebsorten sowie Erziehungs- und Bewirtschaftungsformen sind in Prüfung.

Der produzierte Wein verteilt sich mengenmässig etwa zu gleichen Teilen auf das Sopraceneri wie auf das Sottoceneri. Dies unterstreicht die Bedeutung des Weinbaus im Luganese und Mendrisiotto südlich des Monte Ceneri, wo auf zum Teil kalkreichen Böden auch Weissweinsorten gedeihen und der Rebbau durch die landwirtschaftliche Schule Mezzana bei Balerna sein wichtiges Zentrum hat. Rebberge, die in den letzten Jahren im Tessin angelegt worden sind, betreffen denn auch in der Regel Anlagen im südlichen Kantonsteil.

Ausblick

Westlich von Lugano bis zur Landesgrenze erstreckt sich der Malcantone, wegen der grossen wirtschaftlichen Gegensätze im Sog der Stadt lange Zeit und auch heute noch eine Problemregion des Tessins. Wenn von der Forschungsanstalt und von der Landwirtschaftlichen Schule Impulse für einen profitableren Rebbau ausgehen, so sind im Malcantone mit einem Regionalsekretariat der Schweizerischen Beratungsgruppe für Regionen und Gemeinden (BEREG), der wir in zwei früheren Nummern begegnet sind, jene Wurzeln bäuerlicher Arbeit zu finden, die nicht nur die Erzeugung sondern auch die Verarbeitung und erfolgreiche Vermarktung der eigenen Produkte unter Wahrung der Exklusivität umfasst. Was unser Thema des Weinbaus betrifft, machte von hier aus in den letzten Jahren das Beispiel Schule, nebst der

Ablieferung des Erntegutes an die Weinbaugenossenschaften die Trauben selber zu keltern und den eigenen Wein zu vermarkten. Diese Eigenständigkeit wird von den Weinbauorganisationen, die die Interessen aller Produzenten zu vertreten haben, beargwöhnt. Sie weist anderseits den Weg im Hinblick auf einen rationellen Weinbau sowie auf die Förderung der Qualität und der Vermarktung. Letztere hat in der Tat in den letzten Jahren beim «Merlot del Ticino» kaum je Sorgen bereitet. Es wird empfohlen, dass im Tessin nach und nach auch ein allseits geschätzter Weisswein eingeführt werden müsste. Vielleicht ist es dereinst der Kermer, eine mit dem Riesling x Sylvaner verwandte, deutsche Züchtung. Diese Sorte wird gegenwärtig an den Forschungsanstalten geprüft. Mit dem dort offerierten Jahrgang konnte sich der Schreibende durchaus anfreunden.

Zw.

LT-Aktuell

Royal Smithfield Show

Das bedeutendste geschäftliche Ereignis der Landwirtschaft in England – die Royal Smithfield Show – findet in London vom 5.–8. Dezember 1988 statt, mit einer speziellen Vorbesichtigung für ausländische Besucher am Sonntag, den 4. Dezember 1988.

Das Ausstellungsgelände befindet sich in der Stadtmitte von London, im Earls Court Exhibition Centre, mit direkter U-

Bahnverbindung mit der Piccadilly Line vom internationalen Flughafen von Heathrow und einem schnellen Bus- und Eisenbahnpendelverkehr vom internationalen Flughafen in Gatwick.

Die Geschichte der Royal Smithfield Show reicht über 175 Jahre zurück.

Die Ausstellung findet auf über 43'000 m² mit rund 350 Ständen statt. Hersteller und Lief-

ranten für die Landwirtschaft, Forschungs- und Handelsorganisationen, Banken und Geschäftsmanagementservice sind allesamt vertreten – alles unter einem Dach im Herzen von London.

Die Show steht unter der Schirmherrschaft des englischen Königshauses.

In jedem Jahr begrüßt die Show ausländische Besucher aus der ganzen Welt, wobei bei Vorlage des Reisepasses und der Geschäftskarte freier Eintritt gewährt wird.

Wirtschaftliche Bedeutung des Tabaks

Der Tabak hat auch in der Schweiz eine wichtige wirtschaftliche Bedeutung. Die Zahl der Arbeitsplätze, die durch den Anbau, die Produktion sowie den Handel von Tabak geschaffen werden, schätzt man heute auf 14'000. Die Hälfte des Verkaufspreises von Zigaretten fliesst in die Bundeskasse. 1987 bezahlte die Schweizer Tabakindustrie 846 Mio Franken zur Unterstützung der AHV. Bei 4 – 5 Prozent des Tabaks, der in der Schweizer Industrie verarbeitet wird, handelt es sich um Inlandtabak. Um den Inlandtabak wirtschaftlich zu verarbeiten und eine Qualitätsverbesserung zu erreichen, hat die Fermenta SA (Payerne) dieses Jahr eine neue Anlage zur Verarbeitung des Tabaks installiert.

In der Schweiz wurde dieses Jahr auf 699 Hektaren Burley-Tabak angebaut. Die wichtigsten Anbaugebiete sind in den Kantonen Freiburg und Waadt. Aber auch in den Kantonen Luzern, Zürich, Jura, Thurgau, Aargau, Tessin, Schaffhausen, Wallis, Bern und Graubünden wächst die Tabakpflanze. Im Jahre 1987 ernteten die 692 Schweizer Tabakpflanzer 1'305'295 kg Tabak.

Bevor die Industrie den Tabak verarbeitet, wird es sortiert, gereinigt und durch die Fermentation (Gärung) veredelt. Die Prozesse werden in der Fermenta AG (Payerne) und der Polus AG (Balerna, TI) vorgenommen. Aufgrund der problematischen klimatischen Bedingungen, der Änderungen der Konsumentengewohnheiten und der steigenden Qualitätsforderungen gewinnt die Aufbereitung des Inlandtabaks eine immer grössere

Bedeutung. Der Fermenta AG in Payerne installierte dieses Jahr eine neue Anlage, die neben der Fermentation auch das Schlagen der Tabakblätter besorgt. Diese Innovation erspart der Industrie zusätzliche Verarbeitungsprozesse und ermöglicht eine Qualitätsverbesserung des Inlandtabaks.

Die schweizerische Tabakindustrie selbst beschäftigt heute 4200 Personen. Im Jahre 1987 verkaufte sie auf dem Schweizer Markt 15'886 Mio Zigaretten, 302 Tonnen Rauchtabak und 251 Mio Zigarren. 8404 Zigaretten, 100 Tonnen Rauchtabak und 14 Mio Zigarren wurden letztes Jahr exportiert.

Pastmilch im Retourgebinde

Konsumentinnen und Konsumenten plädieren heute zu Recht für sinnvolle Verpackungen, welche mit geringer Umweltbeeinträchtigung vernichtbar oder wiederverwendbar sind. 1985 prüfte die Säntis Molkerei Gossau SG in einem Testmarkt die Akzeptanz eines Retourgebindes für Pastmilch, das dem heutigen Umweltbewusstsein Rechnung trägt. Die

3-Liter-Familienkanne fand von Beginn weg guten Anklang bei Handel und Konsument.

Der 3-Liter-Bidon wird in der Säntis Molkerei mit frischer pasteurisierter Milch gefüllt und original verschlossen. Nach Erhebung einer einmaligen Depotgebühr von Fr. 5.– kann der Kunde die leere Kanne gegen eine volle zum normalen Milchpreis umtauschen. Mit dem prakti-



ischen Stulpdeckel lässt sich der Bidon – einmal geöffnet – zu Hause einwandfrei wieder verschliessen. Das 220 g schwere Makrolon-Gebinde ist so kompakt, dass es in jeden Kühl schrank passt.

Seit der Einführung im Jahre 1985 konnte der Absatz der Fa-

milienkanne um 50% gesteigert werden. Immer mehr Konsumen tinnen und Konsumenten erken nen ihre Vorteile, kann doch ein ganz persönlicher Beitrag zur Abfallverminderung und somit zu geringerer Umweltbelastung geleistet werden.

ternehmen mit einer Jahresproduktion von über 300'000 t. Auf EG-Ebene hat sich der Anteil der grossen Unternehmungen an der Zuckerproduktion in der Zeit von 1980 – 1986 von rd. 57% auf 61% erhöht. Steige rungen verzeichnen vornehmlich Gesellschaften der Bundes republik Deutschland, Grossbri tanniens, der Niederlande und Griechenlands. Am bemerkens wertesten und in dieser Grös senordnung erstmals grenz überschreitend ist der von der italienischen Feruzzi-Gruppe Ravenna gehaltene EG-Anteil von 13,5%, wenn man die Werte der grössten von ihr kontrollier ten Zuckerunternehmen Italiens und Frankreichs.

Die Konzentrationen in der Zuk kerindustrie sind – wie in ande ren Bereichen ebenfalls – ein

Konzentrationen in der europäischen Zuckerindustrie

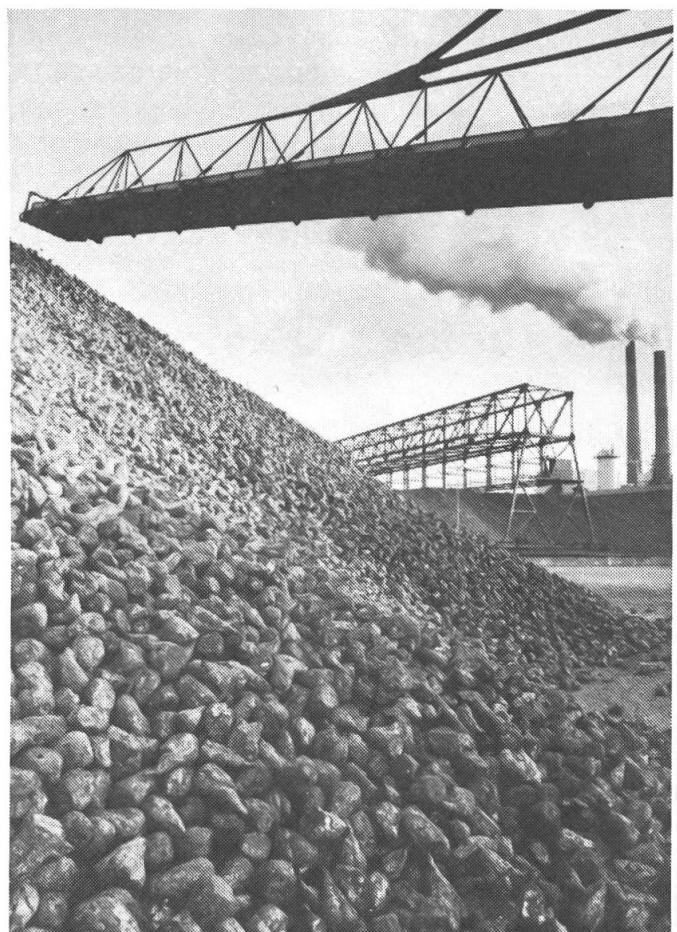
«Konzentrationen in der euro päischen Zuckerindustrie sind keine Neuerscheinung unserer Zeit. Sie lassen sich bis ins 19. Jahrhundert zurückverfol gen. Neu an ihnen sind die Größenordnungen und die Leichtigkeit, mit der dabei Lan desgrenzen übersprungen wer den können. Die Rübenanbauer betrachten dabei manche Ent wicklung mit Sorge im Hinblick auf die Zukunft ihres Absatz marktes, vor allem dort, wo sie über keine Mitsprache verfü gen.» So leitete W. Gehlert, Ochsenfurt, sein Referat anlässlich des 32. CIBE-Kongres ses in Bologna ein. Er analysierte die Zuckerindustrie der euro päischen Länder und gewährte vielfältige Einblicke in den der zeitigen Strukturwandel.

In der BR Deutschland bei spielsweise arbeiteten 1986 nur noch 44 Zuckerfabriken. Heute werden es sogar noch 2 weniger sein. Vor 20 Jahren gab es in Deutschland 60 Werke. Die durchschnittliche Zuckererzeu gung ist im gleichen Zeitraum um 150% gestiegen. Ähnlich ist auch die Entwicklung in anderen Ländern verlaufen, wobei einige Länder und Regionen (z.B. Nie-

derlande, Süddeutschland) zwi schenzeitlich grosse Fabrikka pazitäten aufgebaut haben (vgl. Tabelle).

In fast allen Ländern der EG ent fallen mehr als 50% der nation alen Zuckerproduktion auf Un

In der Zuckerindu strie vollzieht sich ein Strukturwandel. In immer weniger Zuckerfabriken werden immer grösser werdende Mengen an Zucker rüben verarbeitet. Diese Entwicklung wird sich mit dem europäischen Bin nenmarkt weiter fortsetzen und zunehmend Wettbe werbsdruck erzeu gen.
Foto: Dr. W. Schiffer (agrar-press)



Strukturentwicklung in der europäischen Zuckerindustrie

Land	Zuckererzeugung je Fabrik in t		Zahl der Fabriken	Zahl der Unternehmen	Zahl der Fabriken	Zahl der Unternehmen
	1966/67	1986/87				
D	29.823	75.520	60	43	44	22
B	17.024	62.441	22	16	15	10
DK	41.896	83.214	7	2	6	2
E	13.174	40.820	47	22	25	7
F	21.351	59.224	78	64	58	33
GR	35.067	59.400	3	1	5	1
GB	50.654	88.230	18	3	15	2
IRL	25.643	46.500	4	1	4	1
I	16.156	44.069	81	26	39	16
NL	43.965	123.900	12	2	10	2
EG 12	23.341	62.653	332	180	221	96
A	46.694	56.515	7	6	5	2
S	34.616	50.714	8	1	8	1
CH	26.800	59.303	2	2	2	2
SF	12.089	30.706	5	6	5	2
Total	23.874	61.612	354	195	241	103

normaler wirtschaftlicher Vorgang. Hinzu kommt, dass sich die bislang weitgehend national gebliebenen Zuckermärkte in der EG zunehmend internatio-

nalisieren werden, so dass der Wettbewerbsdruck auf viele Unternehmen und auf die mit ihr verbundene rübenbauende Landwirtschaft erwachsen wird.

überprüft wird, hat sich als sinnvoll erwiesen. Die notwendigen Umgruppierungen einzelner Tiere am Fressgitter haben kaum zu Unruhen geführt. Die Technik gestattet fernerhin eine **Einzel-tierfütterung** in herkömmlichen Laufställen. Dazu wird jedem Tier ein bestimmter Fressplatz zugewiesen und die individuelle Grund-Kraftfutterration über ein ausziehbares Futterband vorgelegt.

Bei einer Neuaufstellung von 16 Tieren zeigte es sich, dass 70% der Tiere nach drei Tagen und alle Tiere nach fünf Tagen sicher ihren Fressplatz fanden. Bei der Umgruppierung erkannten die «neuen Tiere» bereits nach zwei Tagen den ihnen zugewiesenen Fressplatz. Auch von der Kostenseite her können identifikationsgesteuerte Fressgitter eine Alternative zur rechnergesteuerten Kraftfutterfütterung sein.

Kühe werden einzeln zu Tisch gebeten

Identifikationsgesteuerte Fressgitter zur Einzel- und Gruppenfütterung

In herkömmlichen Laufställen kann die Gruppen- und Einzeltierfütterung mit Grund- und Kraftfutter nur dann realisiert werden, wenn den Tieren Fressplätze für eine bestimmte Gruppe bzw. für jedes einzelne Tier zugewiesen werden. Da bislang eine kostengünstige Technik fehlte, wurde in Forschungsarbeiten am Institut für Betriebstechnik

der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, Braunschweig-Völkenrode, ein Sperrfressgitter mit veränderbarer Zugangsregelung (System Völkenrode) entwickelt.

Mit dieser Technik können in der **Gruppenfütterung** die Tiere in beliebig viele Gruppen aufgeteilt, die Gruppenzugehörigkeit geändert und den einzelnen Gruppen variable Fressbereiche zugeordnet werden. Eine Aufteilung in 5 Gruppen, die monatlich nach Leistung und Gewicht